

aus der Siegfrieds-Sage (Zusammenzug verschiedener Überlieferungen)

Siegfried findet beim Zwerg Regin Zuflucht und wird von ihm erzogen. Regin ist Schmied. Zum Abschluss seiner Lehrzeit bekommt Siegfried ein Schwert geschenkt, so scharf, dass es ein Blättlein spaltet, das auf einem Bach geschwommen kommt. Regin stachelt ihn an. Er soll auf der Heide den Drachen Fafnir suchen. Der hütet den Goldschatz der Nibelungen - ein unermesslicher Reichtum. Den soll Siegfried gewinnen, wenn der den Drachen tötet. Dieser Drache ist der Bruder Regins, der sich in einen feuerspeienden Wurm verwandelt hat. Siegfried kämpft. Aber der Drache ist unverwundbar. Es wird Abend. Da greift Siegfried zu einer List. Er versteckt sich in einer Grube. Der Drache kriecht schnaubend über ihn weg. Da stösst er ihm das Schwert ins Herz. Sterbend gibt der Drache seinem Besieger den Rat: Lass die Hände vom Gold. Denn "das gleissende Gold und der glutrote Schatz - es bringt der Hort dich zur Hel."

Regin, der ihn zu Beginn des Kampfes verlassen hat, kommt zurück; wünscht Glück – und möchte den Schatz teilen. Schliesslich hat er den Hinweis darauf gegeben. Ohne den Wortstreit erledigt zu haben, begeben sich die beiden zur Ruhe. Siegfried berührt mit dem Blut des Drachens seinen Mund. Da kann er die Sprache der Vögel verstehen. Diese sagen: Er ist töricht, wenn er seinen Widersacher leben lässt. Und: Wenn er sich im Drachenblut badet, wird er unverwundbar. Darauf schlägt Siegfried Regin den Kopf ab und badet im Drachenblut. Nur an einer Stelle zwischen den Schulterblättern bedeckt ein Blatt seinen Körper. Diese Stelle bleibt verwundbar. Im Drachenhort befindet sich als kostbarster Schatz die Tarnkappe. Mit ihrer Hilfe kann Siegfried sich unsichtbar machen oder seine Gestalt verändern.

Siegfried zieht mit dem Drachenschatz in die Welt. Sieghaft besteht er viele Abenteuer und Kämpfe und wird zum vielumwobenen Helden.

Schliesslich kommt an den Hof der Brüder Gunnar und Högni. Gunnar wirbt um Brunhild. Diese - eine kampfesstarke Frau - hat beschlossen, dass sie sich nur dem anvertrauen will, der sie im Kampf besiegt. Jeden andern tötet sie. Schon viele sind ihr zum Opfer gefallen. Siegfried verwandelt sich mit der Tarnkappe in die Gestalt Gunnars. Er besteht den Kampf und führt sie heim. In der

Hochzeitsnacht legt er das Schwert zwischen sich und Brünhild. Am nächsten Tag übernimmt Gunnar seinen Platz.

Siegfried heiratet die Schwester Gunnars, **Kriemhild**. Alle freuen sich.

Bald schon aber werden die Frauen **eifersüchtig** aufeinander. Wer hat den edleren, stärkeren Mann? Von Siegfried hat Kriemhild erfahren von dem Betrug, den die Männer an Brunhild begangen haben. Sie macht Andeutungen: es ist mein Mann, der dich besiegt hat. Brunhild fühlt sich gedemütigt, erniedrigt. Sie sinnt auf Rache. Sie macht ihrem Mann Gunnar zwiespältige Andeutungen bezüglich der Hochzeitsnacht. „Da warst du viel leidenschaftlicher...“ Gunnar meint, dass Siegfried ihn betrogen hat mit Brunhild. Er will sich rächen. Aber er ist mit einem Eid gebunden, er darf Siegfried nichts tun. So stiftet er einen Höfling an. Als sie mit den Pferden unterwegs sind, zielt der mit einem Pfeil auf Siegfried. Er trifft ihn an der einzigen verwundbaren Stelle und tötet ihn. (Nach einigen Überlieferungen hat Gudrun diese Stelle mit einem Kreuz bezeichnet, um sie von einem Vertrauten besonders schützen zu lassen). Die Männer kommen zurück. Über ein Pferd ist der **tote Körper Siegfrieds** gelegt.

Brunhild kann sich nicht freuen. Sie hat Siegfried geliebt. So **gibt sie sich selber den Tod**. Sie zündet ihr Schloss an und verbrennt darin. Kriemhild gibt man einen Zaubertrank, der sie vergessen macht. Sie wird mit dem Hunnenfürst Attila verheiratet. Dieser trachtet nach dem Familiengut. Er lockt Gunnar und Högni in eine Falle. Gunnar wird in den Schlangenturm geworfen, Högni das Herz aus dem Leib geschnitten.

Kriemhild übt schreckliche Rache. Sie tötet ihre beiden Söhne, die sie von Attila hat, Erp und Eitil, und reicht ihrem Gatten Bier zu trinken aus ihren blank gewaschenen Schädeln (oder gibt ihm von ihrem Herz zu essen): "Nimmer kommen zu den Knien die beiden älfroh dir..."

(aus dem Gedächtnis aufgezeichnet)

Einen Einblick in die alte Sage, ihren Originalton und ihre vielschichtigen Überlieferungen gibt beispielsweise die Auswahl aus der Edda: Heldenlieder der Edda, Reclam Universalbibliothek Nr. 7746.